

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

(Fortsetzung.)

Die Aussicht auf bayerisches Hochland von Hil-
lebrand in München ist eine feine, glatte Land-
schaft.

Siesewell, unser Landsmann, hatte zwei Land-
schaften ausgehangen. Beide schienen Beduten aus
unserer nächsten Umgegend. Die größere ist ein wahr-
res, warmes Bild. Die kleinere mit dem Torfwagen
ließ zu düster und es trat so eigentlich nichts in ihr
recht heraus.

Unser Biegmann ließ uns eine Ansicht Roms
im großen Format bewundern; Vatican, Engelsburg,
die Eiberbrücke, mit einer Prozeßion darauf, die ein
Ameisengedränge schuf, die rothen Kirchenfahnen aus-
gesteckt, die Kanonen ihre Pulverwolken verbreitend;
ein reines, klares, durch die zarte Behandlung der
Einzelheiten anziehendes Gemälde. Nur der Himmel
schien uns zu wolkig, zu deutsch; wir denken uns
nun einmal die heilige Roma unter einem ewig klaren
Azurdome. —

Unser Andreae Portal des Hannoverschen
Marktturmes ist ein wackeres Bildchen; wir hätten
jedoch ein Bild davon gewünscht, um deutlicher die
Sculptur, die Statuen des Sanct Georg und Sanct
Jacobus, die so viel Originelles haben, darauf erken-
nen zu können.

Altman's aus München Städtchen Altenberg
zog besonders durch seine niedliche Staffage an. Vor
dem Thore läßt ein Barentreiber seinen Peß tanzen,
der freilich wohl etwas zu riesig gerathen ist und an
den Ursus spelaeus der Urzeit erinnert. Vorn ruhet
ein Kameel aus, und Kinder foppen den Affen, der
auf einem Hunde Reiterkünste macht. Hinten stürzt
eine athemlose Schuljugend herbei, in Furcht, zu spät
zum lieben Spectakel zu kommen.

Auf dem Bilde des Strandes bei Copenhagen,
von Fearnley in München, dächten uns die Wel-
len zu breiig. Sein Schloß Scharfenberg traf der
Vorwurf der Monotonie. —

Die Krone der Landschaften blieb ohne
Widerspruch Heinlein's großes Schauerbild, der
Schalkenbach bei Finstermünz in Tyrol; so düstere
Empfindungen auch bei dem ersten Blicke diese brau-
nen Felsenmassen, wie von himmelstürmenden Gigan-
ten zusammengetragen, erregen mußten. Man schwin-
delt, sieht man die lilliputtischen Saumthiere mit
ihrem kaum erkennbaren Treiber in diesen furchtba-
ren Höllenspalten herabwandeln, und das wollte der
Maler und das ist sein Triumph. —

Kolbe in Berlin lieferte die einzige Schnee-
landschaft. Eine Burg, von welcher ein Arquebusier,
mit seinem Weibchen hinter dem Sattel, herabreitet.
Diese Figuren waren wacker gemalt, das Ganze je-
doch etwas zu flach gehalten, und die Erinnerung an
Scheuve's unvergeßliche Ritterburg im Schnee that
dem Bilde Schaden.

Neun Bilder hatte Ph. Heinel aus München
hergesandt. Wir erwähnen nur der großen Tyroler-

Gegend, auf der ein Mönch an die Kinder Heiligen-
bildchen austheilt, und der muthwillige Bursche zu
Pferde das Mädchen am Brunnen wegen der blauen
Wiege neckt, die sie abwäscht. Und es schien, als
wenn die Neckerei nicht ohne Grund geschah und der
Tyroler-Bursche scharfe Augen hatte. Recht lebendig
sprang das Gemälde in's Auge, nur der Herrgott am
Kreuz, neben dem Wege aufgestellt, sah nicht aus
wie ein hölzerner, sondern wie frisch gekreuzigt.

Zwei treffliche Seestücke trugen den Namen
Krause in Berlin. Die Wahl zwischen beiden
wäre schwer geworden, hätte ein Krösus sie uns frei-
gestellt. Das erste ließ stürmen, hoch und gefährlich;
schauerlich brandete die Fluth an der einzeln stehen-
den, ungeheuern Klippe, und dicht neben dieser Scyl-
la schoß ohne Scheu die weiße, jagende Möve hin
über die hochausschäumende See. Das Andere zeigte
auch hohen Wellenschlag, aber Gefahr drohete dem
Schiffe nicht, welches die ruhigen Seemänner beson-
nen dem Leuchtturme entgegen lenkten.

Eine kleine Landschaft von Crola in München
wurde von einem Fremden für 17 Louisd'or gekauft,
obgleich sie eigentlich nur einen schönen Baum dar-
stellte. Ein ehrlicher Förster, welcher dem Käufer zus-
ah, meinte, dafür hätte er dem Käufer acht sechsfü-
ßige Klaftern gutes Brennholz aus seinem Reviere ge-
liefert.

Die große Gebirgsgegend von Karl Lebschée
in München schien uns geziert und etwas barok com-
ponirt, auch kleinlich ausgeführt. Die Staffage war
grundschlecht, das Bübchen im Hemde am Gatter-
thore konnte man eben so gut für einen Spitzhund
halten.

Ein recht klares Marienbildchen hatte Wagner-
Deines in München aufgestellt, Scheveninger Fi-
scherpinken überschrieben.

Kottmann's Bilder tragen etwas Misanthro-
pisches an sich, öde Haidegegend mit Zwerggebüsch, ein
runder Runenstuck mitten darauf, mit rohen Feldstei-
nen umfaßt, der an Hexenspuk und Brockennacht er-
innert, oder eine tiefe Gebirgsschlucht, einsam wie der
Kirchhof, ohne Vogel, Wild oder Menschen, und doch
fühlt man sich zu ihnen hingezogen und kann sie recht
lange träumerisch betrachten. Es mußte auch Anderen
so ergangen seyn, denn beide wurden gekauft, ob-
gleich die tägliche Betrachtung derselben dem Besit-
zer leicht die Lebensfreudigkeit um manchen Grad her-
abstimmen dürfte.

Ein angenehmes Bild, eine Tyroler-Landschaft,
gehörte Brandes in Braunschweig zu; der Alpen-
hornbläser mit seinen Ziegen staffirte die Höhe aller-
liebste, nur war der Ton der Färbung vielleicht zu
gleichmäßig im Dunkelgrün gehalten.

Bürkel's Wirthshaus in der Campagna mit
der Stadt Rom im Hintergrunde gehört zu den Zwil-
linggemälden; man weiß nicht, ist die Landschaft
oder das Volksleben darin die Hauptsache. Beide
schienen uns gleich werthvoll und ächt italisch, so der
Venturino bei seinen geduldigen Thieren, so die un-
geduldigen, disputirenden Bauern. —

(Die Fortsetzung folgt.)